

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Inhaltsverzeichnis	VII
Abkürzungsverzeichnis	XIX
Literaturverzeichnis	XXV
Materialienverzeichnis	XLIII
Einleitung	1
Erster Teil: Grundlagen	5
I. Urheberrecht als Schutzrecht	5
1. Absolute und relative Rechtsposition	5
A. Übertragung des Urheberrechtes	5
B. Einräumung von Nutzungsbefugnissen	7
C. Fiduziarische Übertragung des Urheberrechtes	8
2. Vollrecht und Teilrechte	9
A. Vollrecht	9
a) Vermögensrechte	9
b) Urheberpersönlichkeitsrechte	10
c) Urheberrechte an unbekanntem Nutzungsarten	12
B. Teilrechte	14
a) Arten der Teilung des Urheberrechtes	14
aa) Teilbarkeit als Eigenschaft des Urheberrechtes	14
bb) Quantitative und qualitative Teilung des Urheberrechtes	16
cc) Teilung des Urheberrechtes in räumlicher, zeitlicher und inhaltlicher Hinsicht	17
b) Grenzen der Teilbarkeit des Urheberrechtes?	19
aa) Teilung des Urheberrechtes in absolut wirkende Teilrechte	19
bb) Meinungsstand im schweizerischen Urheberrecht	20

cc)	Meinungsstand im deutschen Urheberrecht	22
dd)	Einschränkung der Privatautonomie der Vertragsparteien?	25
aaa)	Verkehrsschutz und Rechtssicherheit als Schranken	25
bbb)	Freie Ausgestaltung der einzelnen Teilrechte	26
ee)	Zwischenergebnis	30
3.	Urheberrechtsvertrag und Urhebervertragsrecht	30
A.	Urheberrechtsvertrag als Grundlage der Rechtseinräumung	30
B.	Urhebervertragsrecht	32
II.	Vertragsauslegung und Vertragsergänzung	34
1.	Vertragsauslegung	34
A.	Begriff	34
B.	Gegenstand der Vertragsauslegung	34
C.	Methode der subjektiven und der objektivierten Auslegung	35
D.	Objektiv-konkrete Auslegung als einzige Auslegungsmethode?	38
E.	Auslegungsmittel und Auslegungsregeln	41
2.	Vertragsergänzung	43
A.	Begriff	43
B.	Vertragslücke	45
C.	Methode und Mittel der Vertragsergänzung	46
a)	Individuell-konkrete Methode vs. generell-abstrakte Methode	46
b)	Mittel der Vertragsergänzung	48
aa)	Hypothetischer Parteiwille	48
bb)	Weitere Mittel der Vertragsergänzung	50

Zweiter Teil: Urheberrechtsspezifische Auslegungsgrundsätze	53
I. Urheberrechtsspezifische Auslegungsgrundsätze als Eigenheit des Urheberrechtes	53
II. Grundsatz der restriktiven Auslegung von Urheberrechtsverträgen	56
1. Allgemeines	56
2. Art. 16 Abs. 2 URG als gesetzliche Grundlage für den Grundsatz der restriktiven Auslegung von Urheberrechtsverträgen?	58
A. Grammatisches Element	58
B. Systematisches Element	59
C. Historisches Element	61
D. Teleologisches Element	62
3. Restriktive Auslegung von Urheberrechtsverträgen als allgemeiner Rechtsgrundsatz?	64
4. Stellungnahme: Kein Grundsatz der restriktiven Auslegung von Urheberrechtsverträgen	64
A. Keine unreflektierte Rezeption von Grundsätzen	64
B. Unklarheit betreffend Zweifelsfälle	65
C. Kein Schutz des Urhebers mittels restriktiver Auslegung von Urheberrechtsverträgen	66
D. Unrichtige Auslegungsergebnisse	68
5. Zwischenergebnis	69
III. Vertragszweck als besonderes Auslegungsmittel im Urheberrecht?	69
1. Allgemeines	69
2. Vertragszweck nach der allgemeinen Methode der Vertragsauslegung	72
3. Vertragszweck bei der Auslegung von Urheberrechtsverträgen	73
A. Normative Wirkung des Vertragszweckes?	73
a) Vertragszweck gemäss § 31 Abs. 5 dUrHG	76
b) Vertragszweck gemäss Art. 381 Abs. 1 OR	79
aa) Regelungsgehalt von Art. 381 Abs. 1 OR	79
bb) Analoge Anwendung des Vertragszweckes gemäss Art. 381 Abs. 1 OR auf das allgemeine Urheberrecht?	82

c)	Normative Wirkung des Vertragszweckes aufgrund eines allgemeinen Rechtsgrundsatzes im Urheberrecht?	83
d)	Stellungnahme: Keine normative Wirkung des Vertragszweckes	83
B.	Besondere Bedeutung des Auslegungsmittels des Vertragszweckes bei der Auslegung von Urheberrechtsverträgen?	84
a)	Stellenwert des Vertragszweckes als Auslegungsmittel zur Auslegung von Urheberrechtsverträge in Lehre und Rechtsprechung	84
aa)	Auslegungsformel des Bundesgerichtes	84
bb)	Meinungsstand in der Lehre	86
b)	Stellungnahme: Keine besondere Bedeutung des Vertragszweckes als Auslegungsmittel	88
aa)	Vertragszweck als Auslegungsmittel für Zweifelsfälle?	88
aaa)	Allgemeines	88
bbb)	Vertragszweck als untaugliches Auslegungsmittel für Zweifelsfälle	89
ccc)	Generelle Kritik an den Auslegungsregeln für Zweifelsfälle	90
bb)	Vertragszweck als entscheidendes Auslegungsmittel im Rahmen der objektivierten Auslegung?	92
4.	Zwischenergebnis	95
IV.	Art. 16 Abs. 3 URG als Auslegungsregel?	95
VI.	Zwischenergebnis betreffend die urheberrechtsspezifischen Auslegungsgrundsätze	96

Dritter Teil: Methode der Auslegung von Urheberrechtsverträgen	97
I. Vorbemerkung	97
II. Konsensstreit und Auslegungsstreit	98
1. Bestand, Umfang und Art der Rechtseinräumung	98
2. Voraussetzungen des Konsensstreites und des Auslegungsstreites	99
A. Allgemeines	99
B. Reiner Konsensstreit und reiner Auslegungsstreit bei Urheberrechtsverträgen?	100
3. Methodisches Vorgehen	102
A. Ermittlung des tatsächlichen oder normativen Konsenses	102
B. Faktische Überschneidungen der Methoden	103
III. Grundgegebenheiten bei der Auslegung von Urheberrechtsverträgen	104
1. Massgeblichkeit der allgemeinen Auslegungsmittel und Auslegungsregeln	104
2. Ausdrückliche und konkludente Willensäusserungen	105
3. Eigenheiten des Urheberrechtes als erschwerender Faktor bei der Vertragsauslegung	107
A. Potenzial für Streitigkeiten	107
B. Nutzungsarten vs. Teilrechte und Nutzungsbefugnisse	108
4. Verteilung der Beweislast (Art. 8 ZGB)	110
IV. Auslegungsmittel	112
1. Sinngehalt des Wortlautes	112
A. Begriff	112
B. Art der Rechtseinräumung	115
a) Allgemeines	115
b) Entscheid des Handelsgerichtes des Kantons Zürich über vorsorgliche Massnahmen vom 20. April 2012	117
c) Urteil des Obergerichtes Zürich vom 27. August 2012	119
C. Umfang der Rechtseinräumung	121
a) Allgemeines	121

b)	Wortlaut als Ausgangspunkt der Vertragsauslegung – Urteil des Bundesgerichtes vom 9. Oktober 1992	124
c)	Fachbegriffe und Aufklärungspflichten – Urteil des Bundesgerichtes vom 29. April 1999	126
d)	Auslegung von mündlichen Vereinbarungen unter Beizug von zusätzlichen Schriftstücken – Urteil des Zivilgerichtes Basel-Stadt vom 24. Januar 1995	130
D.	Zwischenergebnis: Stellenwert des Sinngehaltes des Wortlautes bei der Auslegung von Urheberrechtsverträgen	132
2.	Vertragszweck	133
A.	Begriff	133
B.	Gesamtzweck und Teilzweck	135
C.	Unmittelbare und mittelbare Vertragszwecke	135
D.	Erkenntnisquellen des Vertragszweckes	136
a)	Vertragsinhalt und Interessen der Vertragsparteien	136
b)	Interessen der Vertragsparteien als Erkenntnisquelle	137
c)	Vertragsinhalt als Erkenntnisquelle	139
E.	Konkretisierung des Vertragszweckes	141
a)	Allgemeines	141
b)	Vertragszwecke bei Rechtseinräumungen	142
aa)	Allgemeine Vertragszwecke vs. konkret auf die Rechtseinräumung bezogene Vertragszwecke	142
bb)	Unmittelbare und mittelbare Vertragszwecke bei Urheberrechtsverträgen	144
c)	Vertragszweck in ausgewählten Urteilen schweizerischer Gerichte	145
aa)	Zürcher Schiedsgerichtsurteil vom 10. Januar 1990 – «Choreographie»	145
bb)	Urteil des Bundesgerichtes vom 23. April 2013 – «Reportages SSR»	147

cc)	Urteil des Obergerichtes des Kantons Zürich vom 7. Dezember 1987 – «Trimedia»	148
dd)	Urteil des Obergerichtes des Kantons Zürich vom 29. Januar 2009 – «Bob Marley II»	150
ee)	Urteil des Obergerichtes des Kantons Zürich vom 12. März 1970	153
ff)	Urteil des Bundesgerichtes vom 25. August 1998 – «Clown»	155
gg)	Urteil des Bezirksgerichtes Unternehmten vom 15. Februar 2002 – «Pilotenlehrgang»	156
d)	Vertragszweck in ausgewählten Urteilen deutscher Gerichte	159
aa)	Allgemeines	159
bb)	Übersicht über die Rechtsprechung	159
cc)	Zusammenfassende Analyse der Rechtsprechung des Bundesgerichtshofes	163
F.	Feststellung des rechtserheblichen Vertragszweckes	165
a)	Feststellung des rechtserheblichen Vertragszweckes in reinen Urheberrechtsverträgen	165
aa)	Inhalt der Interessen der Vertragsparteien	165
bb)	Verwendungszweck als Ausgangspunkt der Interessenabwägung	166
cc)	Konkret auf die Rechtseinräumung bezogener Vertragszweck	167
b)	Feststellung des rechtserheblichen Vertragszweckes in Urheberrechtsverträgen, die Bestandteil eines anderen Vertrages sind	168
G.	Zwischenergebnis: Stellenwert des Vertragszweckes bei der Vertragsauslegung	169
3.	Weitere ergänzende Auslegungsmittel	170
A.	Begriff	170
B.	Verhalten der Vertragsparteien im Besonderen	173

C.	Verkehrsübung im Besonderen	176
a)	Allgemeines	176
b)	Vorgeformte Vertragsinhalte und Verkehrsübung	177
c)	Ausgewählte Urteile schweizerischer und deutscher Gerichte zur Verkehrsübung	180
d)	Stellungnahme zur Verkehrsübung als Auslegungsmittel	182
D.	Zwischenergebnis: Stellenwert der ergänzenden Auslegungsmittel bei der Vertragsauslegung	183
V.	Auslegungsregeln	183
1.	Allgemeine und besondere Auslegungsregeln	183
2.	Auslegungsregeln im Einzelnen	185
A.	Abstellen auf die Zeit des Vertragsabschlusses	185
B.	Auslegung nach Treu und Glauben	185
C.	Keine «Buchstabenauslegung»	185
D.	Systematische oder gesamtheitliche Auslegung	185
E.	Auslegungsregeln für Zweifelsfälle	186
a)	Unklarheitsregel	186
b)	Gesetzeskonforme Auslegung	187
c)	Weitere Auslegungsregeln für Zweifelsfälle	188
3.	Verhältnis zwischen den Auslegungsregeln und den Auslegungsmitteln	188
4.	Auslegung nach Treu und Glauben im Besonderen	190
A.	Begriff	190
a)	Grundsatz von Treu und Glauben als fundamentale Rechtsregel	190
b)	Aus dem Grundsatz von Treu und Glauben abgeleitete Auslegungsregeln	192
B.	Grundsatz von Treu und Glauben in den Urteilen zur Auslegung von Urheberrechtsverträgen	194
a)	Ausgewählte Urteile	194
b)	Zusammenfassende Analyse	196

C. Konkretisierung des Grundsatzes von Treu und Glauben und des Vertrauensprinzips anhand von Indizien	196
a) Indizien und Vertragsauslegung	196
b) Vertragstyp als Indiz	198
aa) Typen von Urheberrechtsverträgen	198
bb) Nutzungsarten, die dem Wesen von Verwertungsverträgen immanent sind	199
aaa) Allgemeines	199
bbb) Verfilmungsvertrag als Beispiel	200
c) Werk als Indiz	202
aa) Allgemeines	202
bb) Werke mit schwacher Indizienwirkung	203
cc) Werke mit gewichtiger Indizienwirkung	205
aaa) Werke, die mit typischen Nutzungsarten verbunden sind	205
bbb) Operetten und choreografische Werke als Beispiele	205
ccc) Werbemittel als Beispiel	206
d) Vergütung als Indiz	208
aa) Allgemeines	208
bb) Lehrmeinungen zur Vergütung als Indiz bei der Vertragsauslegung	208
cc) Vergütung als Indiz in ausgewählten Urteilen schweizerischer Gerichte	211
dd) Vergütung als Indiz in ausgewählten Urteilen deutscher Gerichte	214
ee) Analyse der Urteile sowie Stellenwert der Vergütung als Indiz bei der Vertragsauslegung	216
aaa) Allgemeines	216
bbb) Vergütung als Indiz für den Bestand einer Rechtseinräumung	216
ccc) Vergütung als Indiz für den Umfang der Rechtseinräumung	218
ddd) Vergütung als Indiz für die Art der Rechtseinräumung	218

e)	Künstlerischer Qualität des Werkes als Indiz?	219
aa)	Allgemeines	219
bb)	Keine Eignung der künstlerischen Qualität des Werks als Indiz	220
f)	Tätigkeitsbereich des Vertragspartners des Urhebers als Indiz	221
aa)	Allgemeines	221
bb)	Ausgewählte Urteile schweizerischer und deutscher Gerichte	222
cc)	Stellenwert des Tätigkeitsbereiches als Indiz bei der Auslegung	225
g)	Zwischenergebnis	226
D.	Der Grundsatz von Treu und Glauben und die Abgrenzung der einzelnen Teilrechte oder Nutzungsbefugnisse voneinander im Hinblick auf die durch sie vermittelte Rechtsposition	227
a)	Allgemeines	227
b)	Grundkonstellationen bei der Vertragsauslegung	228
aa)	Grundkonstellation Nr. 1	228
bb)	Grundkonstellation Nr. 2	229
c)	Der Grundsatz von Treu und Glauben als Anknüpfungspunkt und Massstab	230
aa)	Allgemeines	230
bb)	Weitere Konstellationen	230
aaa)	Konstellation Nr. 2.1	230
bbb)	Konstellation Nr. 2.2	231
cc)	Gedanken der Vertragsgerechtigkeit als Ausfluss des Grundsatzes von Treu und Glauben	232
aaa)	Formale Betrachtungsweise	232
bbb)	Zur Abgrenzung verschiedener Fragestellungen	234
ccc)	Anderer Konsumentenkreis und Erschliessung eines neuen Marktes als Indizien	235
d)	Zwischenergebnis	238

Vierter Teil: Methode der Vertragsergänzung	239
I. Abgrenzung von Konsens, Vertragsauslegung und Vertragsergänzung	239
1. Keine «ergänzende Vertragsauslegung»	239
2. Keine Vertragsergänzung hinsichtlich objektiv wesentlicher Vertragspunkte	240
II. Mittel der Vertragsergänzung	241
1. Keine Eignung des dispositiven Gesetzesrechtes	241
2. Hypothetischer Parteiwille als taugliches Mittel zur Vertragsergänzung	242
III. Unbekannte Nutzungsarten als Anwendungsfall der Vertragsergänzung?	244
1. Vertragslücke in Bezug auf eine im Zeitpunkt des Vertragsschlusses noch unbekannte Nutzungsart?	244
2. Fälle, in denen keine Vertragslücke in Bezug auf eine im Zeitpunkt des Vertragsschlusses noch unbekannte Nutzungsart vorliegt	245
3. Vertragslücke in Bezug auf substituierende Nutzungsarten	247
IV. Zwischenergebnis	248
Zusammenfassung	251